

Fremd und doch vertraut - Das menschliche Gesicht im Wandel der Zeiten und Medien –

Das Gesicht ist das Bedeutungsfeld, auf dem die Spannung der menschlichen Existenz ausgetragen wird. Das Gesicht verrät Starre und Bewegung, spiegelt Erhabenheit und Banalität, zeigt Größe oder Scheitern. Um die Frage nach dem wahren Gesicht wurde in allen Kulturen gestritten, mehr noch als um die Darstellung der Nacktheit. Die Entwicklung des künstlerischen Portraits markierte stets auch soziale und politische Umbrüche. Im 20. Jahrhundert schien es, als würde der Mensch hinter der unablässigen Produktion medialer Gesichter gleichsam verschwinden.

Interessanterweise rückt nun derzeit das Gesicht neu in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Nicht nur in der Kunst und in der Fotografie, sondern auch in der Literatur, im Film und der Kulturwissenschaft.

Hans Belting publizierte 2013 als großes Alterswerk "Faces – Eine Geschichte des Gesichts". Sigrid Weigel bereichert im gleichen Jahr als Autorin und Herausgeberin die Diskussion mit dem Werk "Gesichter. Kulturgeschichtliche Szenen aus der Arbeit am Bildnis des Menschen". Und, last but not least, arbeitet Hans-Jürgen Raabe seit 2011 an seiner globalen Fotoserie "990 Faces", von der mit 240 Werken eine erste Etappe derzeit im Fotomuseum in Istanbul zu sehen ist.

Anlässlich der Ausstellung 990 Faces findet am

**Freitag, dem 21.02.2014 im
İstanbul Fotoğraf Müzesi
Şehsuvar Bey Mah. Kadirga Liman Cad.
No:60 Kadirga - Fatih/ İstanbul
Expertensymposium**

von Wissenschaftlern, Kuratoren, Kunst- und Fotoexperten statt, das von der Agentur photomarketing.de in Kooperation mit dem Goetheinstitut Istanbul und dem İstanbul Fotoğraf Müzesi veranstaltet wird. Teilnehmer sind circa 30 eingeladene Fachleute und Vertreter von Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Türkei. Konferenzsprache ist deutsch und türkisch mit konsekutiver Übersetzung.

Vor dem Hintergrund der eigenen Arbeit und zur wechselseitigen Vorstellung wurden die Teilnehmer vorab um ein kurzes Textstatement gebeten, ob angesichts der Schwemmflut der inszenierten und manipulierten Gesichter der unverstellte Blick der Fotografie überhaupt möglich ist. Ist es möglich der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen?

Bernd Fechner, Eva Gravayat
Berlin / İstanbul 18.2.2014

ARNOLD Burkhard

Statement:

Zum unverstellten Blick der Fotografie und zur Wahrheit der Gesichter: Vordergründig gibt die Fotografie vor, die Welt real abzubilden, aber die Fotografie war vom ersten Bild an subjektiv. Ein Bild wird sowohl von Seiten des Fotografen als auch von Seiten des Rezipienten auf dem Hintergrund der sozialkulturellen Prägung, der jeweiligen Bildung und der persönlichen Erfahrungen entschlüsselt.

Wegen der aktuellen permanenten Überschwemmung mit Portraits, überwiegend im Bereich der Werbung, in Zeitschriften und auf omnipräsenten Werbetafeln, interessieren mich hier überwiegend konzeptionelle Fotoarbeiten, die das Individuum und gesellschaftliche Prozesse hinterfragen oder über die Person hinaus Geschichten erzählen oder Bilder schaffen, die helfen, die Welt um uns herum neu zu sehen und tiefer zu verstehen.

Die Fotografie – auch im Genre der Portraitfotografie - möchte ich hinsichtlich ihres Mehrwerts untersuchen, den sie den Betrachtern vermitteln kann

Biografie:

Die in focus Galerie wurde 1989 gegründet und zeigt internationale Fotografie in ihrer ganzen Breite, von der klassischen Reportage-, Portrait-, Akt- und Architekturfotografie bis hin zu konzeptioneller, experimenteller, inszenierter und abstrakter Fotografie seit etwa 1945 - Vintage und Modern Prints.

Die in focus Galerie organisiert neben Ausstellungen im eigenen Haus auch Ausstellungen, Ausstellungsbeiträge und Messepräsentationen in vielen anderen Orten und publiziert regelmäßig Kataloge und Fotobücher.

BÖHMER SYLVIA

Statement:

Ist angesichts der Schwemme von inszenierten und manipulierten Gesichtern der unverstellte Blick der Fotografie überhaupt möglich?

Vielleicht ist das Porträt die schwierigste aller fotografischen Aufgaben, vermutlich die mit den größten Herausforderungen an Authentizität.

Je höher der Grad an Inszenierung und Manipulation desto weniger "wahrhaftig".

Ist die Frage nach der intendierten fotografischen Sichtweise des "Menschenbildes"?

Ist es möglich der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen?

Gesichter sind "Landschaften", die die Täler und Gipfel des individuellen Lebens widerspiegeln. Jedes Gesicht besitzt seine eigene Wahrheit, zeigt die alltäglichen Verwerfungen wie auch die langjährigen Verfestigungen. Einem Menschen so nahe wie möglich zu kommen, ohne ihm in Distanzlosigkeit mit der Kamera auf den "Pelz zu rücken", scheint zunächst ein Paradoxon.

Eine fotografische Einstellung, die durch einfühlsame Herangehensweise und vielleicht auch eine mit Geduld gepaarte Beharrlichkeit geprägt ist, durch Interesse aber auch am soziokulturellen Umfeld der Dargestellten, kann diesen Widerspruch lösen.

Fotografiert werden bedeutet nicht nur eine passive Haltung einzunehmen. Es kann auch heißen, sich mit Würde innerhalb der eigenen Lebensumstände anzunehmen oder zu behaupten. Das setzt aber voraus, dass der Fotograf davon Kenntnis hat. Ein authentisches Porträt ist stets vom Dialog zwischen Fotograf und Porträtiertem geprägt.

Biografie:

Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und italienischen Philologie in Würzburg und Münster. Mehrere Studienaufenthalte in Italien. Nach Abschluss des Studiums Tätigkeit im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Seit 1984 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Suermondt-Ludwig-Museum Aachen. Verantwortliche Leiterin der Gemälde- und Fotografiesammlung. Neben Ausstellungen zur niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts Kuratorin zahlreicher Fotografie-Ausstellungen. Schwerpunkte sind die klassische (amerikanische) street photography und Fotojournalismus.

FECHNER Bernd

Biografie:

Dr. Bernd Fechner übernahm 1994 die Lektorats- und Programmverantwortung beim Jackwerth Buchverlag in Köln, bevor er 1996 Director of Public Relations beim Verlag Benedikt Taschen wurde. Durch Prof. L. Fritz Gruber wurde er in die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) berufen, in deren Vorstand er zwischen 2005 bis 2011 arbeitete.

Über mehrere Jahre organisierte und kuratierte er die Messe "FotoBILD BERLIN" und die "EUROPA ART", eine Kunstwoche mit Galerien, Künstlern und Experten an Bord des Fünf-Sterne-Kreuzfahrtschiffes MS Europa. Bernd Fechner war Delegierter im Deutschen Kunstrat, unternimmt Vortragsreisen und wird als Experte bei vielen internationalen Kunst- und Photofestivals hinzugezogen. Von 2004 bis 2010 war er Mitglied der Jury der artcologne, der "Mutter aller Kunstmessen".

Mit seiner Agentur photomarketing.de berät und vertritt Bernd Fechner seit 2001 Fotografen, künstlerische Projekte und fotografische Nachlasse.

Statement:

Schon lange bevor das gemalte Porträt im 17. Jahrhundert zur höfischen Mode avancierte, versuchte man eine Dokumentation des individuellen Gesichts—eine relativ kleine Flecke, die mit beiden Händen zugedeckt werden kann— festzuhalten. Zu den eloquentesten Ergebnissen gehören die Fayum Mumienporträts des 1. Jahrhunderts. Im Kontrast zu diesen meisterhaften Enkaustik-Arbeiten sind Gesichtserkennungssysteme heute eine weit verbreitete Realität. Derartige Identitätsnachweise haben eine faszinierende Vorgeschichte. Sie reicht von Steckbriefe im Wilden Westen über die Geburtsstunde des Kodak Brownie 1900 und die des Photomatons 1925 bis hin zum heutigen „Selfie.“ Diese explosionsartige Vermehrung ist aber keineswegs eine Negierung der Individualität. Dank des technischen Fortschritts steht die unverwechselbare Identität zunehmend im Vordergrund.

Biografie:

David Galloway ist Kritiker, Kurator und Emeritus Professor der Ruhr Universität Bochum. Autor von fünf Romanen sowie diversen Kunstbüchern, war er 1978-79 Chefkurator des Tehran Museum of Contemporary Art.

See also Wikipedia: [David Galloway \(writer\)](#).

Statement:

Die erste grosse Manifestation der Photographie im Februar 2014 in Istanbul eröffnet die Reihe der Aktivitäten in diesem für die Photographie so bedeutenden Jahr 2014 - 175 Jahre nach der Verkündung der Erfindung der Photographie, der Welt geschenkt vom französischen Staat. Der Beitrag, den die Photographie zur Demokratisierung der Gesellschaft leistete, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Endlich konnte jeder Mensch ein Abbild von sich und den Seinen haben – schon zu seinen Lebzeiten ein unvergänglicher Teil seiner Vergänglichkeit.

Und nach seinem Tode steht es ganz für ihn – das photographische Abbild.

Wie unglaublich schnell sich diese neue Technik über die Welt verbreitete, kann man am Beispiel Türkei in den Büchern der eminenten Photohistorikerin Engin Özendes in Istanbul sehen. Die Porträts aus der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Türkei haben eine erstaunliche Aussagekraft. Heute - in Farbe – bilden die 240 Köpfe von Hans-Jürgen Raabe den vorläufigen Abschluss. Bei aller Überflutung von Bildern, denen wir jeden Tag ausgesetzt sind, bilden diese ruhigen kühlen Gesichter – herausgenommen aus dem Alltag – an der Museumswand - und in den Büchern - den Wunsch in mir, diese Menschen kennen zu lernen und aus der Fremdheit eine Vertrautheit werden zu lassen. (Vielleicht ein sentimentale Reaktion meinerseits.)

Biografie:

Renate Gruber, geboren in Köln.

Seit 1958 Zusammenarbeit mit L. Fritz Gruber
(Prof. Dr. L. Fritz Gruber 1908 – Köln – 2005)

Intensiver Aufbau der ‚Sammlung Gruber – Photographie des 20. Jahrhunderts‘, seit 1977 im Museum Ludwig zu Köln. Heute mit allen Zustiftungen circa 4.500 Blatt Besonderer Schwerpunkt für die Ausstellung und das Buch ‚Antlitz des Ruhmes‘ 1960 war die Beschäftigung mit dem photographischen Porträt.

Heute Aufarbeitung des ‚Gruber Archiv‘ für den ‚Bestand Gruber 1319 im Historischen Archiv der Stadt Köln‘. Circa 18.000 beschriftete dokumentarische Photographien (wer wann wo warum) befinden sich u. a. im Bestand Gruber. Bedingt durch den Einsturz des Archivgebäudes ist noch nicht sichergestellt, ob Viel oder Alles gerettet ist und in welchem Zustand.

Beratung des Vorstandes der Internationalen Photoscene Köln ‚IPK‘ und des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Photographie ‚DGPh‘.

Jury-Tätigkeit, u.a. Der ‚Photowettbewerb der Universität zu Köln – L. Fritz Gruber Preis‘ Internationale Korrespondenz mit Photographen – oft Auskünfte, Beratung, kurze Texte.

Lebt und arbeitet im Haus Gruber in Köln

Statement:

Mit der Eröffnung des Willy-Brandt-Hauses 1996 wurde der Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V. gegründet, der neben seiner Aufgabe eine Kunstsammlung aufzubauen (inzwischen sind es über 3000 Werke) wesentlich ein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm für die dortigen Galerien durchführen soll. Ich habe von Anfang an in diesem Verein gearbeitet und das Konzept für die Ausstellungen erstellt. Da es sich um ein politisches Haus handelt, habe ich den Schwerpunkt der Ausstellungen auf Fotografie gelegt, die es möglich macht, historische, zeitgeschichtliche, soziale und engagierte Themen einem breiten Publikum nahe zu bringen, immer auf hohem ästhetischen und technischem Niveau. Viele bekannte Fotografen wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert.

Ausstellungen mit ausschließlicher Porträtfotografie passen nicht eigentlich in dieses Programm, scheinen mir zu nichtssagend, gleichwohl, zu meiner eigenen Überraschung, zeige ich immer wieder thematische Porträtausstellungen, weil sie eben doch interessant sind und weit mehr erkennen lassen als man glaubt : Charaktere, Typen und Persönlichkeiten, soziale Verhältnisse, Schicksale, (fremde) Kulturen und Lebensweisen.

JIM RAKETE : zeigt stille und ungeschminkte Momente. Er will „eine Gewebeprobe der Seele“ entnehmen.

GISÈLE FREUND : Porträtistin des Geistes, folgte ihrem fotografischen Ethos, niemals mit Mitteln der Retusche zu arbeiten, da diese die Individualität eines Menschen verschleiern würde. Es bereite ihr Freude, „während der Begegnung (mit dem Porträtierten) jenseits der Maske das individuelle Porträt zu finden“.

ARA GÜLER: das Auge Istanbuls. In seinen Porträts wird „das Flüchtige in seinem dichtesten Moment aufgenommen.“ In dieser Direktheit steckt die Illusion, das „wahre“ Leben zeigen zu können.

Statement:

Ist angesichts der Schwemme von inszenierten und manipulierten Gesichtern der unverstellte Blick der Fotografie überhaupt möglich?

Ist es möglich, der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen?

Historisch betrachtet war die Fotografie niemals die absolut objektive Wiedergabe der Natur. Seit der Daguerreotypie hat das fotografische Portrait jederzeit und mit unterschiedlichen technischen und künstlerischen Mitteln die Manipulation geradezu beflügelt, dafür gibt es unzählige Beispiele (unter sehr sehr vielen: kolorierte Daguerreotypen, Helmar Lerski, Pierre et Gilles). Als „ehrliche“ Portrait-Varianten würde man die „Menschen des 20. Jahrhunderts“ von August Sander, die Portraits von Richard Avedon, die Portraitserien von Rineke Dijkstra, „Obama-People“ von Nadav Kander verstehen können; obwohl den Personen hier viel Raum zur Selbstinszenierung gegeben wird. Das „psychologische Portrait“ eines Nadar ist zwar nicht bemerkenswert manipuliert, spielt jedoch extrem mit den Mitteln der Inszenierung in Fotostudio.

Ein Portrait bewegt sich immer zwischen den Gestaltungsmöglichkeiten des Fotografen und der Selbstdarstellung des Portraitierten (die offiziellen fotografischen Portraits der französischen Staatspräsidenten sind ein Beispiel). Ein Portrait ist immer auch eine Ideal-Präsentation bzw. – Repräsentation.

Der „unverstellte Blick“ auf das menschliche Antlitz ist geradezu revolutionär (die „Family of Man“ ist vielleicht so ein Beispiel), er ist sicherlich nur vorstellbar, wenn wir uns in die Richtung der Reportagefotografie begeben (die berühmte „Migrant Mother“ von Dorothea Lange oder Bilder von Kiki de Montparnasse von Brassai) und die dargestellten Personen sich der Aufnahme im Idealfall nicht bewusst sind.

Biografie:

Simone Klein ist seit 2007 Europa-Direktorin der Abteilung Fotografie bei Sotheby's und verantwortet Auktionen in Paris und London. Vorher war sie lange für das Kölner Kunsthaus Lempertz als Fotografie-Spezialistin tätig und arbeitete für die Galerie Rudolf Kicken, nachdem sie in Bonn und Paris Kunstgeschichte, Romanistik und Germanistik studiert hat. Sie ist Mitglied der Deutschen und Französischen Gesellschaft für Photographie, Mitglied in Jurys für Foto-Preise und Vorträge über Fragen des Foto-Kunstmarchtes und über das Sammeln von Fotografie.

Statement:

Im fotografischen Porträt Charakter zu offenbaren, war das lautstark vorgetragene Anliegen der Kunstfotografie um 1900. Studiofotografen nahmen sich Zeit für Gespräche, konzentrierten den Ausschnitt auf Hände und Gesicht und führten ausgeklügelte Lichtregie. Aber kann die Kamera hinter Masken und Fassaden blicken? Richard Avedon meinte entschieden: Nein! – und richtete sein Objektiv auf eine wie immer geartete Oberfläche. Dazwischen die Lichtstudien eines Leksy, die konzeptionellen Ganzfiguren eines Sander, die pseudo-rassekundlichen Inszenierungen einer Erna Lendvai-Dircksen. Wenn die Vielfalt im Porträt etwas belegt, dann die anhaltende Faszination, die das Menschenbild auszeichnet: Von der Daguerreotypie bis zum »Selfie« unserer Tage. Was immer sie verschweigen oder offenbaren: Sie schüren den Diskurs, beleben die Debatte, stimulieren ein Nachdenken über das Menschenbild im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.

Biografie:

Hans-Michael Koetzle, München – Schriftsteller, Kurator, Publizist.
Ausstellungen u. a. »Die Zeitschrift *twen*«, »Retrospektive René Burri«, »Paris im Fotobuch« sowie 2014 »100 Jahre Leica«.

Statement:

"In einer Welt der Surrogate wird das "Echte" zum Ideal der Kunst"

Christiane Lange (1)

Unser heutiger Alltag ist geprägt von einer Omnipräsenz des Konstruierten, das Individuum verschwindet nahezu hinter seiner inszenierten medialen Präsentation. Die Realität wird hierbei akzentuiert oder deformiert, den Menschen so zeigend, wie er gesehen werden soll oder gesehen werden will. Das makellose Gesicht, den perfekten Körper ergänzen Attribute des Status quo – erst in der Abbildung scheinen „mein Haus, mein Auto, mein Pferd“ ihrem Besitzer diejenige Würdigung zuzusprechen, die ihm abbildlos entgangen wäre. Ob Werbung oder „Selfie“, ob gedruckte Publikation oder Post in sozialen Netzwerken: Das Individuum beginnt im Konstrukt seines eigenen Abbildes zu erstarren.

Einen Menschen wahrhaftig wiederzugeben hieße, seine Darstellung auf das Wesentliche zu reduzieren: ihn selbst. Nur in der Abkehr vom Inszenierten kann das Eigentliche fotografisch festgehalten werden. Wird der Einzelne seiner sozialen Beigaben und seiner gesellschaftlichen Verortung enthoben, ist er weder gestört vom Blick des Betrachters, noch von einem Geschehen, das um ihn kreist, kann er seine Rolle verlassen, die er täglich einnimmt oder einzunehmen hat. Wenn der Mensch sich unbeobachtet wähnt, in einem Zustand des Dazwischen, auf dem Weg von A nach B, der Versunkenheit in einem Moment oder dem Ausführen von scheinbar Nebensächlichem – genau dann stellt der Mensch nichts mehr dar als sich selbst und kann als solcher fotografisch abgebildet werden. Und nur dann behält Elias Canetti recht mit seiner einstigen Feststellung: „Der Weg zur Wirklichkeit geht über Bilder.“ (2)

(1) Lange, Christiane: Modernes Leben – Anmerkungen zum Sujet des Genre, in: Realismus: Das Abenteuer Wirklichkeit. Ausstellungskatalog der Hypo-Kulturstiftung. München 2010, S. 196-231, hier S. 199.

(2) Elias Canetti: Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte. Frankfurt 1990, S. 109.

Biografie:

STUDIUM

1999 Magister Artium der Kunstgeschichte an der LMU-München.

2005 Promotion zum Dr. phil. an der LMU-München.

Thema der Doktorarbeit: "Nuda veritas – Caravaggio als Aktmaler. Rezeption und Revision von Aktdarstellungen der römischen Reifezeit. München 2006. ISBN 3-89235-085-X

BERUF

1999 Kulturreferat München, Projekt "Zeitsprünge".

2000-01 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

seit 2001 Selbständig als Kunstberaterin und Kuratorin.

Ich berate Privat- und Firmensammlungen beim Aufbau und der Erweiterung ihrer Kollektionen und begleite dies mit Veröffentlichungen und Vorträgen. Zudem kuratiere ich Ausstellungen zeitgenössischer Künstler für Galerien und Unternehmen, verfasse die zugehörigen Katalogtexte sowie die Reden, die ich an den jeweiligen Vernissagen halte.

LUNSFORD Celina

Statement:

Truths in photography are hard to come by and have been since its invention. How a photograph is presented and who chooses photographs are essential factors of manipulating or creating a platform. Manipulation begins with the perspectives of choice, light of choice, equipment and format to name a few factors. As for portraiture, it is especially fascinating that in every millisecond a face changes. Thus every image which is shot can present different meanings. The more that photography is exhibited and discussed, ei it's uses, diversity, strengths and weaknesses, the better that all of our lives will be.

Biografie:

Celina Lunsford ist seit Jahren als Fotografie-Expertin und Kuratorin tätig. Im Fotografie Forum Frankfurt hat sie über 150 Ausstellungen kuratiert und das Sommerakademie initiiert. Einige ihre Projekte sind *Fast Forward: Photographic Message from Korea* (2005) und *Turkish Realities: Positions in contemporary photography and video* (2008). Lunsford ist Vizepräsidentin der Deutschen Fotografischen Akademie (DFA), Mitglied der Oracle Conference internationaler Fotografiekuratoren und Kuratoren von der Triennale RAY fotografieprojekte Frankfurt RheinMain.

MÜLLER Andreas J. & LANGNER Kerstin

Statement:

Auf frühen fotografischen Erzeugnissen verhalten sich die abgebildeten Personen reserviert und behalten eine gewisse Scheu vor dem Apparat, die wir heute nicht mehr kennen. Auch musste anfangs die Scheu vor der ungewohnten Authentizität der Fotografie überwunden werden.

Der ursprüngliche Respekt vor dem Bild, lange Belichtungszeit, langes Stillhalten des Modells und eine Ikonografie, die noch von Malerei und Grafik vorgegeben war, sind Hauptgründe, weshalb die frühen Lichtbilder eine eindringlichere und länger andauernde Wirkung auf den Betrachter ausübten als neuere Fotografien.

In vergleichsweise bilderarmen Zeiten waren die wenigen verfügbaren Abbildungen kostbar und wurden einer gründlichen Betrachtung unterzogen. Diese Vertiefung ist angesichts der Schwemmflut der Bilder heute unmöglich. Das Bild ist nicht mehr kostbar, der Rezipient eilt flüchtig von Bild zu Bild.

Ob der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen ist, obliegt mehr denn je der Fähigkeit des Fotografen und der Qualität des Bildes.

Statement:

Ist angesichts der Schwemmflut der inszenierten und manipulierten Gesichter der unverstellte Blick der Fotografie überhaupt möglich?

Die Frage, die sich mir stellt, lautet auch gerade aus einer historischen Perspektive heraus, ob es je einen unverstellten Blick der Fotografie gegeben hat. Tatsächlich ist die Fotografie als mediale Übersetzung der Wirklichkeit immer selbst schon diskursiv bestimmt gewesen – und vielleicht gerade bei der Porträtfotografie mehr noch als bei anderen Bildgenres. In meinem aktuellen Forschungsprojekt einer visuellen Mediengeschichte des Individuums im öffentlichen Raum beschäftige ich mich u. a. auch mit frühen Schnappschussfotografien, wie sie bald nach der Entwicklung der tragbaren Momentkameras unentdeckt im urbanen Raum aufgenommen wurden. Schon diese Aufnahmen von Amateuren zeugen mehr von einer Diskursgeschichte der Fotografie als von einem vermeintlich authentischen Blick.

Ist es möglich der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen?

Ich stehe einer so genannten „Wahrheit des Gesichts“ äußerst kritisch gegenüber und bin überzeugt, dass es eine solche nicht gibt. Durch meine Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Diskursen der Physiognomik, die vor allem in Zuge meiner Dissertation zu den fotografischen Gesichts- und Körperinszenierungen von Arnulf Rainer erfolgt ist, interessierte ich mich sehr für die Vielfalt der unterschiedlichen Strategien, die Oberfläche des menschlichen Gesichts in extremis zu bearbeiten. Dies hat viel mit verschiedenen visuellen Inszenierungsstrategien zu tun – einer „Wahrheit des Gesichts“, wie sie die Pseudowissenschaft der Physiognomik behauptete, kommt man durch die Bildgeschichte des Gesichts aber meiner Meinung nach nicht näher.

Biografie:

Juniorprofessorin für Medien- und Kulturwissenschaft an der HGB Leipzig.

Studium der Kunstgeschichte in Wien und Lausanne, Promotion an der Universität Graz.

War Mitarbeiterin der Fotosammlung der Albertina, Wien und Visiting Fellow am Rijksmuseum in Amsterdam sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Medienwissenschaft der Universität Siegen.

Statement:

Das Porträt

„Nicht ist tiefer als die Oberfläche.“ Paul Valéry

Die Porträtfotografie behält aufgrund ihrer Nähe zur Amateurfotografie oder einer Fotografie, die gesellschaftlichen Zwecken dient, im Vergleich zu anderen Kunstgattungen fortwährende Bedeutung im Alltag. Auch die Suche nach dem Status und dem Ort des jeweiligen Ichs ist immer aktuell. Das Porträt ist ein Ort, an dem nach fotografischer Wahrheit gesucht wird. Die Voraussetzung dafür ist, dass man, wie der deutsche Fotograf Thomas Struth es ausdrückt, „einer Fotografie die Fähigkeit zuerkennt, im Bild eine Form von Wahrheit erzeugen zu können“. Dabei geht es um die Wahrnehmung, die der Künstler, die Künstlerin vom Gegenüber hat und um die gestalterische Idee. Fotografien verhüllen und enthüllen und das ist der unendlichreizvolle Spielraum des Mediums zwischen Dokument und künstlerischem Werk.

Biografie:

Geboren in Brixen, Südtirol, Italien.

Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck.

1975-88: Unterricht am Gymnasium in Bozen und freie Mitarbeiterin bei RAI für Kultursendungen
Rückkehr nach Österreich aus Familiengründen.

1990-92 : Postdoc-Ausbildung für Ausstellungsdidaktik an der Universität Klagenfurt

Mitarbeit in verschiedenen Ausstellungsprojekten wie Landesausstellungen Tirol/Südtirol.

1996 – 2006 : Organisation und kuratorische Begleitung der Galerie Fotoforum West, Innsbruck:
www.fotoforum.cc

Seit 2006: Leiterin von FO.KU.S, der Galerie für zeitgenössische Fotokunst der Bank für Tirol und Vorarlberg, Innsbruck.

Statement:

Eine unbetitelt Serie von Automatenfotos aus dem Jahre 1975 zeigt, wie die amerikanische Fotokünstlerin Cindy Sherman in 23 Schwarz-Weiß-Bildern eine Metamorphose inszeniert und ihr Gesicht von dem eines bebrillten Normalo-Mädchens von 21 Jahren in das eines Vamp verwandelt.

Knapp 40 Jahre später sind Metamorphosen und Inszenierungen in der digitalen Welt alltäglich geworden. Fotografieren sich die „Selfies“ heute mit Ihrem Handy, müssen sie danach nur noch auf eine App-Taste drücken und in Sekunden bekommen stumpfe Haare Glanz, Falten oder Pickel verschwinden und mit einem Klick werden aus Normalos Models. Doch ist das neu?

Technisch ja, aber die Intention ist so alt wie die Fotografie selbst. Menschenbilder wurden schon immer inszeniert und Gesichter schon immer geschönt. Als der Königlich Sächsische Hofphotograph Nicola Perscheid 1920 ein Objektiv mit weichzeichnendem Effekt vorstellte, applaudierte nicht nur die feine Berliner Gesellschaft, sondern es etablierte sich endgültig eine neue Art von wohlwollender meist überhörender Atelier- bzw. Portrait-Fotografie, die bis heute erhalten geblieben ist und lediglich durch die digitalen Möglichkeiten perfektioniert wurde.

Ganze Generationen von Fotografen lehnten das Atelier und die wohlwollende Inszenierung von Menschen und Gesichtern jedoch ab, gingen raus in die Welt und antworteten mit sozialkritischen, aufrüttelnden, provozierenden Bildern, stellten die Not, das Elend, die Ausbeutung und den Krieg in den Mittelpunkt Ihrer Arbeit.

Gedruckt und dadurch rezipierte Bedeutung bekamen beide Richtung der Menschen-Bilder – hier glamouröse Selbstdarstellung und perfekte Schönheit, dort das schmutzige, weinende oder auch ausgehungerte Gesicht. Verantwortlich für die klischeehafte Betrachtung des Menschen waren und sind die Massenmedien und in neuerer Zeit auch die Werbung. Zwischentöne werden nun mal in den Medien nicht gebraucht. Verlage und Firmen zahlen für das Besondere und Extreme, weil das Normale nicht der Verkaufssteigerung dient.

Das Antlitz des Menschen hat sich seit dem 20. Jahrhundert extrem verändert. So kann man in der westlichen Welt das Gesicht und die Haltung eines heute 70jährigen Menschen kaum noch mit dem Gesicht vergleichen, das ein 70jähriger im Jahr 1914 hatte. Die Fotografie hat sich zwar massiv in der Technik verändert, nicht aber in der An- und Absicht das Gesicht und den Menschen damals wie heute klischeehaft zu zeigen. Es hat sich eine Welt optischer Extreme etabliert und in dieser mehr und mehr von den Medien geprägten Realität wirkt eine Bilderserie wie „990 Faces“ schon allein deswegen irritierend, da die gängigen Klischees nicht bedient werden und der Betrachter mit einer ungewöhnlich gewordenen und daher verunsichernden Normalität konfrontiert wird.

Wir Menschen sind in den letzten 100 Jahren darauf trainiert worden, die komplexesten optischen Dinge im Bruchteil von Sekunden zu erfassen. Verlieren wir dadurch den Blick und das Interesse für das Normale?

Biografie:

Hans Jürgen Raabe, Jahrgang 1952, ist Deutscher, der seit vielen Jahren im Ausland lebt und international tätig ist – als Journalist, Verleger und Manager. Raabe, Schüler der renommierten Theaterfotografin Erika Haendler-Krah, Kiel, widmet sich nach fast dreißigjähriger Abstinenz mit dem Projekt 990 Faces erneut der Fotografie.

REUTER Rebekka

Statement:

Die Behauptung eines „unverstellten“ Blicks der Fotografie scheint ebenso fragwürdig wie die Suche nach „der“ Wahrheit des Gesichts. Fotografie wird als Mittel der Bedeutungsproduktion verstanden, das jeweils im Kontext seiner spezifischen Gebrauchsweisen zu betrachten ist. Dasselbe fotografische Porträt eröffnet im privaten Familienalbum, in einer Kriminalakte oder an der Ausstellungswand völlig unterschiedliche Perspektiven.

Biografie:

Rebekka Reuter

Geboren 1979, studierte Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg, kuratorische Mitarbeit in Fotoinstitutionen wie der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang Essen, dem Fotomuseum im Müncher Stadtmuseum und Camera Austria Graz, Texte für Ausstellungskataloge und Rezensionen, seit 2009 Chefkuratorin des Fotomuseums WestLicht, seit 2013 auch der Galerie OstLicht in Wien.

RUITER Marita

Statement:

Meine Neigung zum Medium Fotografie bekundete sich bereits durch meine Promotion über das Leben und Werk der großen Fotografin und Foto-Theoretikerin Gisèle Freund, einer der wichtigsten Porträtfotografinnen des XX. Jahrhunderts:

„Der Fotograf muss in einem Gesicht lesen wie in einem Buch. Er muss auch das entschlüsseln, was zwischen den Zeilen steht“, war ihr Credo.

Ebenso so relevant und diskutierwürdig ist meiner Meinung nach ihre Einstellung, dass *„nichts so irreführend ist wie der Glaube, die Kamera sei ein objektives Mittel zur Wiedergabe unserer Persönlichkeit. Jeder Fotograf wird von dem Porträtierten ein unterschiedliches Bild machen, wie zwei Maler Sie eben malen, jeder auf seine eigene Weise.“*

Biografie:

Geboren: Buchschachen, Österreich

Studium: Universität Wien, Anglistik und Philosophie

Hochschule für angewandte Kunst Wien, Meisterklasse für Malerei

Doktorat zum Thema „Leben und Arbeit von Gisèle Freund“

1988: Eröffnung der Galerie Clairefontaine, Espace 1

1997: Eröffnung der Galerie Clairefontaine, Espace 2

2005: Gründung des Fotofestivals: photomeetings luxembourg

SCHEUTLE Rudolf

Statement:

„Ist angesichts der Schwemmflut der inszenierten und manipulierten Gesichter der unverstellte Blick der Fotografie überhaupt möglich? Ist es möglich der Wahrheit des Gesichts fotografisch auf die Schliche zu kommen?“

Die Existenz manipulierter Bilder ist zunächst einmal kein Phänomen des digitalen Zeitalters, setzt doch die fotografische Retusche nahezu unmittelbar nach der Erfindung des Bildmediums ein. Der Münchner Fotograf Franz Hanfstaengl gewann auf der Pariser Weltausstellung 1855 eine Goldmedaille für die Vorführung retuschierter Porträtfotografien. Bei ihm wie bei vielen nachfolgenden Fotografengenerationen basierte die Praxis der Bildretusche gar auf einem gewissen Kunstanspruch.

Die Flut manipulierter Bilder im digitalen Zeitalter erfordert mehr denn je die von Medienwissenschaftlern längst verlangte Erziehung des „bildunkundigen Betrachters“ zu einer „visuellen Mündigkeit“. Und vom Bildproduzenten eine klare Offenlegung seiner visuellen Strategien und konzeptuellen Ansätze.

Biografie:

Rudolf Scheutle

Kurator am Münchner Stadtmuseum/Sammlung Fotografie sowie Lehrbeauftragter für Fotografiegeschichte an der Hochschule für angewandte Wissenschaften, München. Derzeit arbeitet er an der Ausstellung „Luxus der Einfachheit – Lebensentwürfe jenseits der Norm“ (Arbeitstitel).

STOCK Wolfgang Jean

Statement:

1.

Der unverstellte Blick der Fotografie auf das menschliche Gesicht wird auch künftig möglich sein, wenn die Autoren auf Inszenierung und Manipulation verzichten. Einige Fotografen arbeiten deshalb wieder bewusst analog und schwarzweiß.

2.

Es gilt, was ich bei meinen Gesprächen mit prominenten Porträtfotografen wie Barbara Klemm, Herlinde Koelbl und Regina Schmeken erfahren habe. Es kommt darauf an, jenen Moment festzuhalten, in dem das Modell, möglichst befreit von inneren Spannungen, sich ganz zu geben scheint. Der Fotograf muss im Dialog mit seinem Gegenüber menschliche Reaktionen auslösen, muss wenigstens für einen Augenblick den distanzierenden Apparat vergessen machen können.

Biografie:

Wolfgang Jean Stock, Jahrgang 1948, Historiker und Soziologe.

Seit 1975 als Kurator von Ausstellungen tätig.

Im Kunstverein München und in der Galerie für christliche Kunst, München, zahlreiche Foto-Ausstellungen: Herlinde Koelbl, August Sander, Robert Adams, Robert Mapplethorpe, Andréas Lang, Klaus Kinold, Katharina Gaenssler, Nicole Ahland (Auswahl).

Statement:

Im Zeitalter digitaler Bilder und plastischer Chirurgie erscheint das menschliche Gesicht als vollkommen modellierbar. Mithilfe von 3D-Fotoporträts wird das Gesicht zu einer *ars combinatoriae* aus variierbaren Parametern. Im Unterschied zu dieser avancierten Technik entstammen die Deutungsmuster, mit denen Gesichtern bestimmte Eigenschaften (männlich, aggressiv, weich etc.) zugeschrieben werden, überkommenen, jahrhundertealten physiognomischen Theorien, die aber offenbar zu einem fest verankerten ‚kulturellen Unbewussten‘ gehören. In dieser Situation ist es wichtig, bewusst zu machen, dass unsere Bilder von Gesichtern immer schon durch Artefakte, künstlerische Verfahren und historisch wie kulturell unterschiedliche Vorstellungen vom menschlichen Bildnis geprägt sind. Eine Wahrheit des Gesichts gibt es nicht.

Biografie:

Sigrid Weigel leitet das *Zentrum für Literatur- und Kulturforschung* in Berlin, in dem sie sich für die Kooperation von Natur- und Kulturwissenschaft engagiert: mit Projekten wie „Das Gesicht als Artefakt“, „Schädelbasiswissen“ u.a. Sie ist Hg. des Buches *Gesichter. Kulturgeschichtliche Szenen aus der Arbeit am Bildnis des Menschen* (2013) und bereitet z. Zt. eine Ausstellung über Gesichter für das Hygienemuseum Dresden vor. www.zfl-berlin.org

TEILNEHMER

ARNOLD Burkhard

in focus Galerie
Hauptstrasse 114
D - 50996 Köln
Tel. 0221 1300341
arnold@infocusgalerie.com
www.infocusgalerie.com

BOEHMER Sylvia

Suermondt-Ludwig-Museum
Wilhelmstraße 18
D - 52070 Aachen
Tel. 0241 4798012
Sylvia.Boehmer@mail.aachen.de
www.suermondt-ludwig-museum.de

DIEHL-SOMUNCU Petra

Programmabteilung - Goethe-Institut Istanbul
Yeni Çarşı Cad. 32
34433 Beyoğlu - Istanbul
Tel: +90-212-249 20 09 - 37
petra.diehl@istanbul.goethe.org
www.goethe.de/istanbul

FECHNER Bernd

photomarketing
Goebenstrasse 10
D – 10783 Berlin
Tel. 030 42019203
b.fechner@photomarketing.de
www.photomarketing.de

GALLOWAY David

Bandstr. 13
D - 42105 Wuppertal
T. 0202 300883
Galloway05@aol.com

GOLDMANN, Daniela

Goldmann Public Relations e.K.
Bruderstr. 5
D - 80538 München
Tel 089 21116411
daniela.goldmann@goldmannpr.de
www.goldmannpr.de

GRAVAYAT Eva

photomarketing, Project Manager
Goebenstrasse 10
D – 10783 Berlin
Tel. 030 42019203
Mob. 0176 39546162
e.gravayat@photomarketing.de
www.photomarketing.de

GRUBER Renate

Sammlung Gruber
Paulistrasse 10
D-50933 Köln
Tel. 0221 494249
l.f.gruber@gmx.de
www.fritz-gruber.de

KAYSER Gisela

Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin des Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e.V.
Stresemannstr. 28
D-10963 Berlin
Tel. 030 25993700
Gisela.Kayser@freundeskreis-wbh.de
www.Freundeskreis
Willy-Brandt-Haus.de

KLEIN Simone

SOTHEBY'S
Director, Photographs Department, Europe
76, rue du Faubourg Saint-Honoré
CS 10010
F-75384 PARIS CEDEX 08
Tel. + 33 (0)1 53 05 52 26
Simone.Klein@Sothebys.com
www.sothebys.com

KOETZLE Hans-Michael

Kazmairstr. 81
D-80339 München
Tel. 089 50009890
michael.koetzle@t-online.de

LECHNER Sonja

Kunsthistorikerin
Baaderstraße 2
D – 80469 München
Mob. 0179 4515138
info@dr-sonja-lechner.de
www.dr-sonja-lechner.de

LÜFFE Christian

Leitung
Goethe-Institut Istanbul
Yeni Çarşı Cad. 32
34433 Beyoğlu - Istanbul
Tel.: +90-212-249 20 09 - 37
Fax: +90-212-252 52 14
il@istanbul.goethe.org
www.goethe.de/istanbul

LUNSFORD Celina

Artistic Director, Ausstellungskuratorin
Fotografie Forum Frankfurt
Braubachstraße 30-32
D-60311 Frankfurt am Main
Tel. 069 291726
celina@fffrankfurt.org
www.fffrankfurt.org

MÜLLER Andrea & LANGNER Kerstin

Deutsches Fotomuseum
Raschwitzer Straße 11-13
D-04416 Markkleeberg
Tel. 0341 6515711
mueller@fotomuseum.eu
langner@fotomuseum.eu
www.fotomuseum.eu

NATLACEN Christina

Hochschule für Grafik und Buchkunst
Wächterstraße 11
D-04107 Leipzig
Tel. 0341 2135170
natlacen@hgb-leipzig.de
www.hgb-leipzig.de

PSENNER Barbara

FO.KU.S Foto Kunst Stadtforum
Bank für Tirol und Vorarlberg AG
Stadtforum
D-6020 Innsbruck
Tel. +43/(0)5 05 333-1409
barbara.psenner@btv.at
www.btv-fokus.at

RAABE Hans-Jürgen

Moosstrasse 60
5020 Salzburg
Mob. +43 664 4693350
hjraabe@hjraabe.com
www.990faces.com

REUTER Rebekka

WestLicht. Schauplatz für Fotografie
Westbahnstraße 40
A-1070 Wien
Tel. +43 1 522663620
reuter@westlicht.com
www.westlicht.com
OstLicht. Galerie für Fotografie
Absberggasse 27
A-1100 Wien
www.ostlicht.at

RUITER Marita

Direktorin und Inhaberin
Galerie Clairefontaine
7, Place de Clairefontaine
1341 Luxembourg
Tel. +352 472324
galerie.clairefontaine@pt.lu
www.galerie-clairefontaine.lu

SCHEUTLE Rudolf

Münchener Stadtmuseum - Fotomuseum - Sammlung Fotografie
Sankt-Jakobs-Platz 1
D-80331 München
Tel. 089 23327945
rudolf.scheutle@muenchen.de
www.muenchner-stadtmuseum.de

STOCK Wolfgang Jean

Geschäftsführer und Kurator
DG Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst e.V.
Türkenstraße 16
D-80333 München
Tel. 089 282548
wstock@dgfck.de
www.dgfck.de

STORFNER Laura

freie Journalistin
im Auftrag vom Tagesspiegel
l.storfner@gmx.net

WEIGEL Sigrid

Direktorin des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung
Schützenstr. 18
D-10117 Berlin
Tel. 030 20192155
direktion@zfl-berlin.org
www.zfl-berlin.org

ZIMMERMANN Damian

Journalist im Auftrag von Photonews
info@damianzimmermann.de